OECD PISA

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
CDIP Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
CDPE Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
CDEP Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

Office fédéral de la statistique
Bundesamt für Statistik
Ufficio federale di statistica
Uffizi federal da statistica
Swiss Federal Statistical Office
OFS BFS UST

PISA.ch Info

Gemeinsames Projekt von Bund und Kantonen
Kompetenzmessung bei den 15-Jährigen
Projet commun de la Confédération et des cantons
Evaluation des compétences chez les jeunes de 15 ans
Progetto comune della Confederazione e dei cantoni
Valutazione delle competenze dei giovani di 15 anni

September 2005

PISA Programme for International Student Assessment

Veröffentlichung des 2. nationalen Berichts PISA 2003

Inhalt

- Editorial
- Hinweise zum 2. nationalen Bericht PISA 2003
- PISA aus Sicht der Lehrerschaft
- PISA im Dienst einer ganzheitlichen Entwicklung der Jugendlichen
- Differenz und Gleichgewicht: Die Grenzen der Kantonsgrenzen
- Publizierte Berichte PISA 2003
- Geplante Berichte PISA 2003
- Nationale PISA-Tagung 2005
- Vortest zu PISA 2006
- Nächste Etappen
- Neue Namen
- Adressen und Internetseiten

Editorial

Die Schweiz ist eines der Länder, die sich bemühen, PISA als Denkanstoss und Grundlage für zukünftige Aktionen zu sehen. Nach der Veröffentlichung der Resultate der ersten Erhebung im Jahr 2000 hat die Steuerungsgruppe mehrere thematische Berichte in Auftrag gegeben, um gewisse Aspekte zu vertiefen und um die Gründe für Unterschiede und Übereinstimmungen besser nachvollziehen zu können. Die Kantone haben ihrerseits lokale Analysen durchgeführt. Die Lehrer und Lehrerinnen haben in Zeitschriften und Kolloquien, mehrmals die Gelegenheit genutzt, um über Gewohnheiten nachzudenken und ihre Praxis zu diskutieren. Im Grossen und Ganzen hat die Schweiz sehr aktiv und konstruktiv reagiert. Die Resultate der zweiten Erhebung aus dem Jahr 2003 sind wieder auf ein grosses Echo gestossen, und zahlreiche Organisationen sowie die Medien wünschen die Debatte weiterzuentwickeln.

Das Misstrauen und die Befürchtungen gegenüber einer internationalen «externen» Bewertung, die zu Beginn des Projekts vorherrschten, sind einer gelassenen, gut informierten und zuversichtlichen, wenn auch kritischen Haltung gewichen. Bestimmte Ausdrücke wurden in das alltägliche Vokabular übernommen, so zum Beispiel Begriffe wie Kompetenz, internationaler Vergleich, Standard, «statistisch signifikant» oder «Score». Eine gemeinsame Sprache hat sich entwickelt, die uns erlaubt, unseren Austausch zu intensivieren und die gemeinsame Auseinandersetzung über die Bildung von heute und morgen voranzutreiben.

In dieser Auflage erteilen wir den zwei Lehrerverbänden und der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) das Wort. Sie sagen uns, was PISA ihnen heute bringt und in Zukunft bringen kann.

Hinweise zum zweiten nationalen Bericht PISA 2003

Bei PISA 2003 war es erstmals möglich, in einem standardisierten Test die Leistungen von Jugendlichen aus 12 Kantonen miteinander zu vergleichen. Die Hauptergebnisse des zweiten nationalen Berichts wurden nach der Pressekonferenz vom 2. Mai von den verschiedenen Medien breit aufgegriffen und der Bericht erntete von verschiedener Seite Kritik. Die Kritikpunkte reichen von der «Banalität der Resultate» bis zum Erstellen von Ranglisten, welche zu einem «sinnlosen Wettbewerb» führten. Weiter wurde moniert, dass der Bericht keine schlüssigen Erklärungen für die kantonalen Unterschiede liefere.

Wie begründet ist diese Kritik? Welche Erkenntnisse liefert der Bericht? Diese Fragen sollen im Folgenden kurz thematisiert werden. Der Bericht zeigt die Bandbreite der Durchschnittsleistungen der Jugendlichen nach Kanton auf. Diese entspricht in allen getesteten Bereichen in etwa dem Unterschied zwischen dem OECD-Durchschnitt und dem Land mit dem höchsten Durchschnittswert. Selbst wenn beispielsweise in Belgien und Italien ähnliche regionale Unterschiede bestehen, sollte das Resultat zu denken geben. Die durchgängig signifikanten Geschlechterunterschiede in Lesen und Mathematik sind nicht als Banalität abzuqualifizieren, zumal sich zeigen lässt, dass in der Mathematik ein grosser Teil der Differenz auf eine unterschiedliche Haltung gegenüber dem Fach zurückzuführen ist. Auch nicht

im Reich der Banalitäten anzusiedeln ist die Tatsache, dass der Computer in den Schweizer Schulen im internationalen Vergleich zwar wenig genutzt wird, aber dass innerhalb des Landes vor allem jene profitieren, deren Zugang zum Computer zu Hause erschwert ist.

Der zweite nationale Bericht zu PISA 2003 verzichtet im Unterschied zum Bericht der OECD bewusst darauf, den Kantonen Rangplätze oder Bandbreiten von Rangplätzen zuzuweisen. Bei der Diskussion der Ergebnisse wird vielmehr darauf hingewiesen, dass eine Gruppe von Kantonen signifikant über dem schweizerischen Mittel, eine andere im Bereich dieses Mittels und eine dritte signifikant darunter liegen (siehe Abbildung). Es wird wiederholt davor gewarnt, der Rangfolge innerhalb der Gruppen grosse Beachtung zu schenken, weil sich dort die Unterschiede zwischen den Kantonen oft im statistischen Zufallsbereich bewegen.

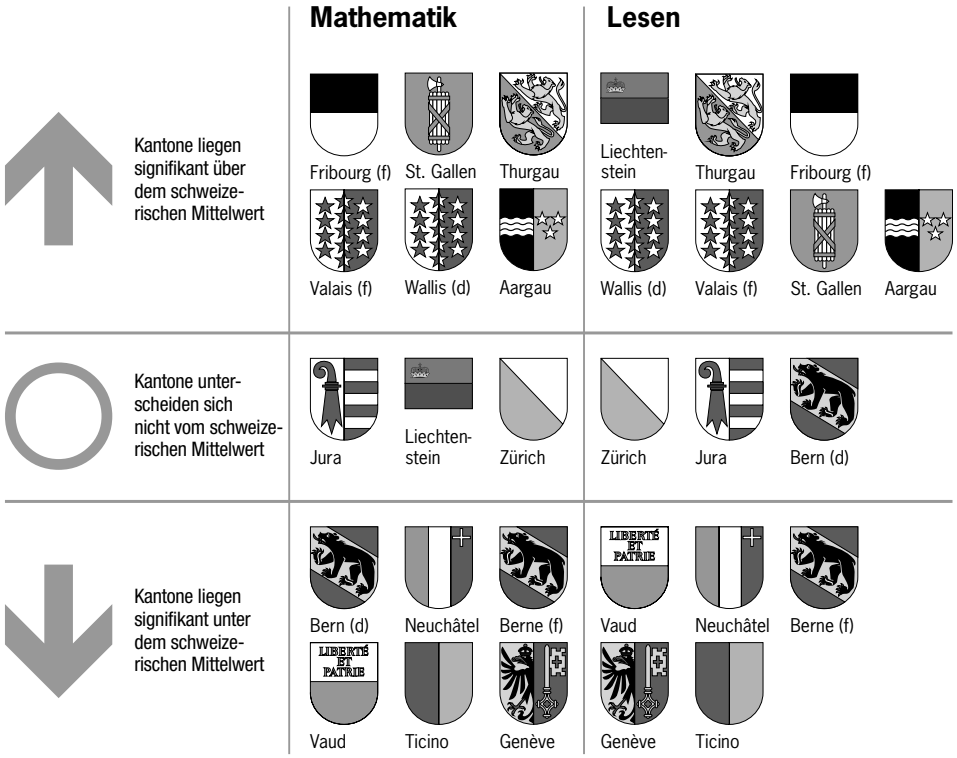
Der Bericht liefert vielfältige Informationen zu individuellen Einflussfaktoren sowie solchen des schulischen Umfeldes auf die Leistungen. Er liefert erste Hinweise zur Erklärung der kantonalen Unterschiede. So sind die Durchschnittsleistungen mit der Stundendotation und der Zusammensetzung der Schülerpopulation (Alter, Herkunft) korreliert. Es gelingt dem Bericht allerdings nicht, die kantonalen Unterschiede abschliessend zu erklären. Hier bedarf es noch vertiefender Analysen, welche diesen Sommer von verschiedener Seite vorgenommen werden. U. a. werden die Deutschschweizer Kantone Aargau, Thurgau, Wallis (deutschsprachiger Teil), Zürich, Fürstentum Liechtenstein, Bern (deutschsprachiger Teil) und St. Gallen im Dezember 2005 einen Vertiefungsbericht zu PISA 2003 veröffentlichen.

Der zweite nationale Bericht kann beim PISA Sekretariat (*pisa.ch@bfs.admin.ch*) zum Preis von CHF 20.– bestellt oder direkt von unserer Homepage heruntergeladen werden (*www.pisa.admin.ch*).

PISA aus Sicht der Lehrerschaft

Was hat PISA den Lehrpersonen gebracht und welche Konsequenzen zieht die Lehrerschaft aus den PISA-Resultaten? Der Zentralpräsident des LCH, Beat W. Zemp, zieht eine kritische Bilanz.

Ergebnisse der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein zu PISA 2003



© *Bundesamt für Statistik (BFS)*

Eine Mischung aus Gelassenheit, Kopfschütteln und Schulterzucken charakterisiert die Reaktionen auf die PISA-Resultate in der Lehrerschaft: Gelassenheit, weil die Lehrpersonen es gewohnt sind, mit Leistungsschwankungen in ihren Klassen umzugehen und daher sowohl die «PISA-Schelte» in den Medien Ende 2001 als auch das «PISA-Lob» der EDK vom Dezember 2004 mit gebührender Zurückhaltung aufgenommen haben; Kopfschütteln, weil immer noch Ranglisten statt Stärkegruppen, Schuldzuweisungen statt vertiefter Analysen und Heilsrezepte statt wirksamer Investitionen zur Behebung der diagnostizierten Schwachstellen die mediale und bildungspolitische Szene beherrschen und schliesslich Schulterzucken, weil die PISA-Resultate den Lehrpersonen wenig nützen, wenn nicht einmal kantonale Unterschiede hinreichend erklärt werden können.

Und dennoch – PISA ist das gelungen, was viele Studien aus den Neunziger Jahren nicht geschafft haben: Der hohe Stellenwert des Bildungswesens ist wieder ins öffentliche Bewusstsein getreten. Wer sich die Mühe macht, die nationalen und internationalen Berichte wirklich durchzuarbeiten, erhält eine Fülle von Daten, Informationen, Empfehlungen und manchmal sogar neue Einsichten. Kein Zweifel, PISA ist bereits nach zwei Durchgängen zum bildungspolitischen Impulsgeber geworden. Wir tanzen alle im Dreivierteltakt: Messen, analysieren und Massnahmen ergreifen.

Auch der LCH hat sich vertieft mit den Resultaten auseinandergesetzt (*www.lch.ch*). Diese wenigen Zeilen reichen indes nicht aus, um die Position der grössten Lehrerorganisation der Schweiz auch nur annähernd wiederzugeben. Was bleibt sind vor allem offene Fragen: Misst PISA wirklich die Güte der Schülerleistungen oder bloss die Übereinstimmung der PISA-Testfragen mit den jeweiligen Lehrplänen? Wie steht es um die Reliabilität angesichts der von Mal zu Mal zahlreicheren nicht plausiblen Auf- und Abstiege von Ländern (und bald auch von Kantonen)? Und wann begreift die OECD endlich, dass der Ansatz «learning from the best» uns nicht weiterhilft, weil die Zusammenhänge zwischen Schülerleistungen und Systemvariablen komplizierter als erwartet sind und die meisten Systemelemente nicht einfach über kulturelle und geographische Grenzen hinweg kopierbar sind?

Die Lehrerschaft ist bereit, aus PISA zu lernen, wenn die Erkenntnisse einen echten Gewinn für die Schulpraxis versprechen. Mit der in jüngster Zeit wieder verstärkt zu vernehmenden Beschuldigung der Lehrerschaft und Fokussierung auf Qualitätsunterschiede zwischen den Lehrpersonen lassen sich aber weder die oben erwähnten Fragen lösen noch das professionelle Interesse der Lehrerschaft an PISA erhöhen.

Kontakt: *info@lch.ch*, Internet: *www.lch.ch*

PISA im Dienst einer ganzheitlichen Entwicklung der Jugendlichen

Die Einführung einer offiziellen und öffentlichen Evaluation des Schulsystems ist an sich eine neue Situation für die schweizerischen Lehrkräfte, neu und hilfreich, wenn die Resultate mit Intelligenz und Bescheidenheit behandelt werden. Die Analysen sind vor allem dann hilfreich, wenn sie zu einer Verbesserung des Unterrichts führen, ohne dass sich die 26 Kantone in einem sinnlosen Konkurrenzkampf erschöpfen, welcher durch ein Informationsplakat des BFS ungeschickt gefördert worden ist. Dieses Vorgehen macht uns vom SER (syndicat des enseignants romands) ratlos!

Die Erwartungen eines Berufsverbandes der Lehrkräfte liegen ganz woanders. Wie geht man mit einem so grossen Anteil an gescheiterten Schülerinnen und Schülern (20%) nach Beendigung der obligatorischen Schulzeit um? Was soll man zur betrüblichen Feststellung über die Integrationsfähigkeit des schweizerischen Bildungssystems sagen?
Die Zurückhaltung des SER gegenüber den optimistischen Worten des Präsidenten der EDK anlässlich der Pressekonferenz zu den PISA-Resultaten 2003 ist somit verständlich. Nein, die Schwierigkeiten sind in den drei Jahren nicht überwunden worden, und die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stossen in unseren Schulen immer noch auf dieselben Hürden, die ihnen eine echte Integration verwehren.

Nach der Veröffentlichung der ersten PISA-Resultate im Jahr 2000 hat der SER die damit verbundenen, schwerwiegenden Fragen sehr ernst genommen. Angesichts der folgenreichen, gesellschaftlichen Implikationen der Resultate hat der Dachverband der Westschweizer Lehrkräfte unverzüglich eine umfassende öffentliche Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen lanciert.
«PISA: die Schule auf der Anklagebank?» und «Welchen Gesellschaftsvertrag hat die Volksschule zu erfüllen?» waren die Themen an den Westschweizer Bildungstagungen des SER im Jahr 2002 und 2004. Bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Wege zur Verbesserung der Situation aufgezeigt. Leider sind nur wenige dieser Vorschläge in den Kantonen umgesetzt worden.

PISA hat uns gezeigt, dass die Auswirkungen des Unterrichts auch auf andere Weise als mit Schulnoten gemessen werden können. Das ist ein erster Schritt in Richtung einer Bildung, die auf eine ganzheitliche Entwicklung der Fähigkeiten junger Menschen abzielt.

Für den SER stellt PISA in erster Linie ein ernst zu nehmendes punktuelles Barometer dar. Diese internationale «Stimmungsmessung» öffnet den Schweizer Lehrerinnen und Lehrern eine Tür zur Welt. Eingebunden in den Rest der Welt, tritt unser nationales Bildungssystem so aus seinem Inseldasein heraus, wird aber – paradoxerweise – immer noch von 26 Erziehungsdirektionen geleitet.

Marie-Claire Tabin, Präsidentin des Westschweizer Lehrerinnen- und Lehrerverbandes Internet: www.le-ser.ch/ser

Differenz und Gleichheit: Die Grenzen der Kantonsgrenzen

Der zweite Bericht zu PISA 2003 macht uns auf die kantonalen Unterschiede aufmerksam. In verschiedener Hinsicht bestehen jedoch auch zwischen den Kantonen auffällige Gemeinsamkeiten bezüglich der erzielten Resultate:

– In allen Kantonen wird in Mathematik das beste Ergebnis erreicht, gefolgt von Problemlösen, Naturwissenschaften und Lesen.
– In allen Kantonen ist sogar die Reihenfolge der getesteten Teilbereiche in Mathematik gleich: «Raum und Form» vor «quantitatives Denken», «Veränderung und Beziehung» vor «Ungewissheit».
– In allen Kantonen ist der Einfluss individueller Schülerfaktoren und Kontextmerkmale auf die Ergebnisse vorhanden und schlägt in die gleiche Richtung, auch wenn die Stärke des Einflusses unterschiedlich ist.

Das sind interessante Ergebnisse für ein in vielen Bereichen dezentral organisiertes Bildungssystem, und für ein mehrsprachiges Land. Dies zeigt:

– Zwischen den Kantonen – auch Sprachregionen übergreifend – bestehen bereits heute bezüglich der Lerninhalte deutliche Übereinstimmungen. Das ist ein gutes Umfeld für die Einführung von nationalen Bildungsstandards, wie das im Rahmen des EDK-Projektes HarmoS geplant ist.
– Das Abschneiden beim Lesen in allen Kantonen zeigt: Der PISA-Aktionsplan, den die EDK 2003 beschlossen hat, bleibt für sämtliche Kantone gültig.

Bei weiteren Untersuchungen wären beispielsweise folgende Fragestellungen aufschlussreich:

– Eine Auswertung der Ergebnisse, die nicht einzig den Kantonsgrenzen folgt, sondern z.B. nach urbanen und ländlichen Gebieten unterscheidet.
– Die Frage, welchen Einfluss der Umgang mit Leistungsanforderungen auf die Resultate hat (Systeme, die mehr fordern als andere; geleitete Schulen, die mehr fordern als andere Schulen).
– Und nicht zuletzt: Wie kann das Abschneiden derjenigen Kantone besser erklärt werden, die sowohl «hohe Exzellenz» (überdurchschnittlich viele bei den Besten) als auch «hohe Integrationsfähigkeit» erreichen (vergleichsweise wenig Schülerinnen und Schüler bei den schwächsten Niveaus und unterdurchschnittlicher Einfluss der sozialen Herkunft), wie im Fall des Kantons Freiburg.

Dr. Heinz Rhyn, Leiter des Koordinationsbereichs Qualitätsentwicklung, EDK, Bern

Publizierte Berichte zu PISA 2003

International

«Lernen für die Welt von morgen. Erste Ergebnisse von PISA 2003», OECD (2004). Der Bericht ist in Englisch, Deutsch und Französisch erschienen.

«Problem Solving for Tomorrow's World. First measures of cross-curricular competencies from PISA 2003», OECD (2004). Der Bericht ist in Englisch und Französisch erschienen.

Die internationalen Publikationen können direkt bei der OECD unter folgender Internetadresse bestellt werden: *http://www.oecdbookshop.org*

National

«PISA 2003: Kompetenzen für die Zukunft. Erster nationaler Bericht» (Zahner Rossier, C., Koord., 2004). Im Mittelpunkt stehen die mathematischen Kompetenzen, die im Jahr 2003 umfassend getestet worden sind. Neben den internationalen Leistungsvergleichen untersucht der Bericht auch die Bedeutung der soziokulturellen Zusammensetzung der Schulen für die individuellen Leistungen. Es werden die Unterschiede zwischen den Schulmodellen der drei Sprachregionen analysiert. Preis: CHF 12.– (exkl. MwSt.)

«PISA 2003: Kompetenzen für die Zukunft. Zweiter nationaler Bericht» (Zahner Rossier, C., Hg., 2005). Es werden die Resultate von mehreren Kantonen und Liechtenstein einander gegenübergestellt und diskutiert, welche Bedeutung die kantonalen Schulmodelle für die individuellen Leistungen haben. Preis: CHF 20.– (exkl. MwSt.)

Die zwei Berichte sind in der Reihe *Bildungsmonitoring* des BFS/EDK erschienen und auf Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich. Diese nationalen Publikationen können beim PISA-Sekretariat (*pisa.ch@bfs.admin.ch*) bestellt oder direkt von unserer Homepage heruntergeladen werden (*www.pisa.admin.ch*).

Regional

«PISA 2003: Compétences des jeunes romands, résultats de la seconde enquête PISA auprès des élèves de 9e année», Consortium romand PISA (2005). Die Publikation kann unter folgender Internetadresse bestellt werden: *http://www.irdp.ch/ocdepisa/pisa2003/pisa2003.html*

Geplante Publikationen zu PISA 2003

International

Die OECD plant thematische Berichte zu folgenden Themen:

- Use of and access to information technology (2005)
- Performance of students with a migration background (2006)
- Relationship between the PISA and TIMSS mathematic assessments (2007)

Die Veröffentlichungen der Berichte sind zwischen 2005 und 2007 geplant.

Regional

Der Vertiefungsbericht der Kantone Aargau, Bern (deutschsprachiger Teil), St. Gallen, Thurgau, Wallis (deutschsprachiger Teil), Zürich und des Fürstentums Liechtenstein sowie des Tessins zu PISA 2003 wird im Dezember 2005 publiziert.

Nationale PISA-Tagung 2005

Das Bundesamt für Statistik organisiert im Auftrag der Steuerungsgruppe eine nationale PISA-Tagung zum Thema **systemische Faktoren und schulische Leistungen.**

Die Tagung findet am 25. November 2005 in Neuenburg statt und richtet sich an ein gezieltes Publikum aus Politik, Forschung und Lehre. Die Teilnehmerzahl ist auf 100 Personen beschränkt.

PISA ist Katalysator der pädagogischen Forschung und des bildungspolitischen Diskurses. Die Tagung bietet eine Plattform für den Dialog zwischen diesen Akteuren im Bildungsbereich innerhalb der Schweiz. Sie soll ausserdem dazu beitragen, die bildungspolitischen Strategien auf der Grundlage der PISA-Resultate zu hinterfragen und weiteren Forschungsbedarf für die Schweiz und die Kantone zu definieren, um fundierte und zielgerichtete Entscheidungsgrundlagen zu schaffen.

Thematisch richtet sich der Fokus auf die Bedeutung systemischer Faktoren für die Schulleistungen. Diese Wirkungsfaktoren auf der Systemebene genauer zu bestimmen, ist besonders wichtig, da sie im Unterschied zu den soziokulturellen Faktoren bildungspolitisch beeinflusst und gesteuert werden können.

Die offizielle Einladung wird Anfang September 2005 an das Zielpublikum verschickt.

Vortest zu PISA 2006

Im April/Mai dieses Jahres haben sich in der Schweiz ca. 2300 Schülerinnen und Schüler aus 74 Schulen am Vortest zu PISA 2006 beteiligt. Ein solcher Vortest wird in allen an PISA 2006 beteiligten Ländern durchgeführt. Für PISA 2006 wurden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften viele neue Testaufgaben entwickelt, wesentlich mehr als für den Haupttest benötigt werden. Im Vortest versuchen die Jugendlichen diese Aufgaben zu lösen und füllen ebenfalls einen neu konzipierten Fragebogen aus. Analog zum Haupttest werden die Aufgaben in den Teilnahmeländern codiert und die Resultate elektronisch erfasst.

Das internationale PISA-Konsortium führt in der Folge umfangreiche statistische Tests durch, die darüber Aufschluss geben, welche Testfragen für den Haupttest geeignet sind. Es wird beispielsweise geprüft, ob eine bestimmte Frage im Vergleich zu den anderen in allen Ländern etwa ähnlich gut gelöst wird. Ist dies nicht der Fall, so ist ein kultureller Bias zu vermuten und die entsprechende Frage wird für den Haupttest eliminiert. Andere Tests beziehen sich auf Geschlechtsunterschiede und Unterschiede zwischen Jugendlichen, die viele Aufgaben richtig lösen und solchen, die nur wenig korrekte Antworten liefern. Diese statistischen Tests werden für jedes Land separat sowie für alle OECD-Staaten zusammen durchgeführt. Die Auswertung all dieser Testergebnisse legt schliesslich fest, welche der neuen Aufgaben den Schülerinnen und Schülern bei PISA 2006 vorgelegt werden. Beispiele zu den Testaufgaben finden sich unter der Adresse *www.pisa.admin.ch*, Rubrik «Methode und Organisation», Unterrubrik «Die Tests». Die aufgeführten Aufgaben wurden in der Vergangenheit verwendet und kommen in den künftigen Zyklen nicht mehr zum Einsatz.

Nächste Etappen

25. November 2005
Nationale PISA-Tagung über systemische Faktoren und Schulleistungen

November 2005
Auswahl der Schulen für den Haupttest 2006

Januar 2006
Auswahl der Schülerinnen und Schüler für den Haupttest 2006

3. April – 19. Mai 2006
Durchführung Haupttest 2006

Neue Namen

Das OECD-Sekretariat hat die allgemeine Managementverantwortung für das gesamte Projekt PISA. Die wichtigsten Entscheidungen fallen im PGB (PISA Governing Board). Jedes Teilnehmerland hat im PGB eine Stimme. Seit Oktober 2004 ist Frau Katrin Holenstein, Chefin der Sektion *Schul- und Berufsbildung* im Bundesamt für Statistik, neues Mitglied des PGB und vertritt zusammen mit Heinz Rhyn (EDK) die schweizerischen Interessen auf internationaler Ebene.

Die schweizerische Steuerungsgruppe trägt die Gesamtverantwortung für das Projekt auf nationaler Ebene und trifft die wichtigsten allgemeinpolitischen und finanziellen Entscheidungen. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern von Bund und Kantonen und tritt mindestens zweimal jährlich zusammen. Folgende Mitglieder sind vertreten:

- Hans Ambühl, Generalsekretär EDK
- Ariane Baechler, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)
- Charles Beer, Staatsrat, Erziehungsdirektor des Kantons Genf
- Ernst Flammer, Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF)
- Heinz Gilomen, Vizedirektor, Bundesamt für Statistik (BFS)
- Hans Ulrich Stöckling, Präsident der EDK, Regierungsrat, Vorsteher der Bildungsdirektion des Kantons St. Gallen

Adressen und Internetseiten

Nationale Projektleitung
Huguette McCluskey
Bundesamt für Statistik
Espace de l'Europe 10
2010 Neuenburg
Tel. +41 (0) 32 713 62 41
Fax +41 (0) 32 713 68 57
huguette.mccluskey@bfs.admin.ch

Sekretariat:
Tel. +41 (0) 32 713 66 42
pisa.ch@bfs.admin.ch

Homepage:
http://www.pisa.admin.ch

Koordination Deutschschweiz (1)
(AI, AR, BE-d, FL, FR-d, GL, GR-d, SG, SH, TG)
Christian Brühwiler & Grazia Buccheri
Pädagogische Hochschule St. Gallen
Forschungsstelle
Notkerstrasse 27
9000 St. Gallen
Tel. +41 (0) 71 243 94 80
Fax +41 (0) 71 243 94 91
christian.bruehwiler@unisg.ch
grazia.buccheri@unisg.ch
http://www.phsg.ch

Koordination Deutschschweiz (2)
(AG, BL, BS, LU, NW, OW, SO, SZ, UR, VS-d, ZG, ZH)
Urs Moser & Simone Berweger
Kompetenzzentrum f. Bildungsevaluation und Leistungsmessung (KBL)
Wilfriedstrasse 15
8032 Zürich
Tel. +41 (0) 43 268 39 60
Fax +41 (0) 43 268 39 67
urs.moser@access.unizh.ch
simone.berweger@kbl.unizh.ch
http://www.kbl.unizh.ch

Koordination französische Schweiz
Christian Nidegger
Consortium romand PISA
Service de la recherche en éducation
Quai du Rhône 12
1205 Genf
Tel. +41 (0) 22 327 74 19
Fax +41 (0) 22 327 57 18
christian.nidegger@etat.ge.ch
http://www.geneve.ch/sred

Koordination italienische Schweiz
Myrta Mariotta & Manuela Nicoli
Ufficio studi e ricerche
Viale S. Franscini 32
Stabile Torretta
6501 Bellinzona
Tel. +41 (0) 91 814 63 73
Fax +41 (0) 91 814 63 79
myrta.mariotta@ti.ch
manuela.nicoli@ti.ch
http://www.ti.ch/usr

Alle direkt an PISA angeschlossenen Webseiten sind von der Seite der nationalen Projektleitung aus zugänglich.
http://www.pisa.admin.ch

Ihre Beiträge und Kommentare für künftige Ausgaben des PISA-Bulletins sind uns sehr willkommen. Wenden Sie sich bitte direkt an die nationale Projektleitung.

Dieses Bulletin erscheint auch auf Französisch und Italienisch.

Herausgeberin:
Nationale Projektleitung PISA.ch